

**Cod. 1226** (Abb. 5)

**BREVIER**

Perg. 172 fol. 315 x 215/225. Trier, 12. Jh. bzw. Südwestdeutschland, 2. Viertel 14. Jh.

**B:** Foliierung (Tinte) mit arabischen Ziffern am oberen rechten Blattrand. Lagen: III<sup>6</sup>+(IV+2)<sup>16</sup>+13.IV<sup>120</sup>+ (IV-3)<sup>125</sup>+3.VI<sup>161</sup>+(VI-1)<sup>172</sup>; EB: fol. 12 und 14, nach fol. 125 fehlen drei Blätter; das letzte Blatt ist auf den HD angeklebt. Der Codex besteht aus zwei Teilen: fol. 1-125 aus dem 12. Jh., 126-172 aus dem 14. Jh.

**S:** Breviarium (fol. 131v-172v): Textualis. Schriftspiegel 235/250 x 155/160, 44 Zeilen, zweispaltig; vereinzelt Ergänzungen am Blattrand mit gotischer Kursive (15. Jh.). Fol. 171v/172r: 28 Notenzeilen in drei Spalten.

**N:** VD-Spiegel: deutsche linienlose Neumennotation (erste Hälfte 13. Jh.). Fol. 171v/172r: frühe deutsch-gotische Choralnotation auf vier schwarzen Linien, eigenständige Virga, f- und c-Schlüssel, ersterer nicht als Buchstabe, sondern als Punkt vor der Linie (erste Hälfte 14. Jh.).

**A:** Breviarium (fol. 131v-172v): durchgehend rubriziert. Rot gestrichelte Satzanfänge bzw. einzeilige Lombarden in Rot und Blau. Zu Beginn der einzelnen Abschnitte rote und blaue zweizeilige Lombarden, fol. 126r und 130v mit Fleuronnéedekor.

**E:** hellbrauner Ledereinband über dicken Holzdeckeln (15. Jh.). Streicheisengliederung: orthogonale Rahmung, Innenfelder diagonal geteilt. Fünf Beschläge und eine Schließe fehlen; auf dem HD Spuren einer Kettenbefestigung. Buckrücken mit rotem Papier überklebt, darauf die Aufschrift *Codex Ms. Theologicus 121 m 46*. VD-Spiegel: Fragment mit hagiographischem Text.

**G:** Vorsignaturen: Theol. 121, Blotius-Signatur 0 4306 (von 1576). Auf dem VD-Spiegel Besitzvermerk des 15. Jhs.: *Iste liber pertinet ecclesie sancti Pauli ...*

**L:** *Alexander* 1992, 153-60; *Denis* I, 30; *Fussenegger* 1954, 45-63; *Hermann* 1926, 90-93; *Menhardt* 1957, 81; *MeSch* I (*Fingernagel*), 152; *Tabulae* I, 207; *Unterkircher* 1957, 39; *Zinner* 1925, 5537.

VD-Spiegel FRAGMENT (erste Hälfte 13. Jh.)

Legende des hl. Amandus, darin zwei neumierte Zeilen:

Posui adjutorium super potentem et exaltavi

1r-6v

KALENDAR (Diözese Trier, OSB)

Besprechung und Übertragung bei Hermann

8r-84r

PSALTER mit Glossen

84v-94v

Cantica mit Glossen (und Credo, Te deum, Gloria, Quicumque vult)

95r-102r

Canticum canticorum mit Glossen

102r-125v

Apokalypse mit Glossen

126r-130r

HYMNAR (oN)

131v-172v

OFFIZIUM (säkular, oN)

171v-172r

*In die sancto pasche [bis Sabbato in Albis] ad omnes horas*

A. Alleluia (Pascha nostrorum)

Fer. 2 A. Alleluia (Surrexit), V-A Alleluia (Nonne)

Fer. 3 A. Alleluia (Angelus), V-A Alleluia (Oportebat)

Fer. 4 A. Alleluia (In die), V-A Alleluia (Christus)

Fer. 5 A. Alleluia (Surrexit), V-A Alleluia (Crucifixus)

Sabbato in Albis A. Alleluia (Haec dies), V-A Alleluia (Laudate pueri)

Die von *Hermann* 1926 festgestellte Provenienz „Diözese Trier“ des Kalendariums und vermutlich auch des Psalteriums ist mit großer Wahrscheinlichkeit korrekt. Ebenso eindeutig ist die sich im Festrepertoire widerspiegelnde benediktinische Tradition. Die Nachträge des 15. Jahrhunderts hingegen gehören wohl zu der auf dem VD-Spiegel genannten Kirche *sancti Pauli*. Diese spätmittelalterlichen Nachträge weisen auf einen Gebrauch in einer Dom- oder Pfarrkirche hin (Sterbedaten von Weltpriestern, nicht von Mönchen). Neben der genannten Paulskirche werden noch eine *ecclesia major*, eine *ecclesia S. Andreae* und eine *ecclesia S. Ruperti* genannt. Der Name des hl. Rupert erscheint noch zwei weitere Male in diesem Codex. Am 24.9. ist sein Namenstag im

Kalendarium nachgetragen und im nachfolgend beschriebenen Breviarium findet sich eine Oration für den Heiligen (ohne Gesänge). Das nach *Fingernagel* im zweiten Viertel des 14. Jahrhundert entstandene, nicht notierte Brevier weist ein typisch süddeutsches Offiziumsrepertoire auf. Die Nachtoffizien fehlen jedoch vollständig. Das Offizium folgt einer säkularen, nicht benediktinischen Tradition. So fehlen auch die Gesänge für den Ordensgründer Benedikt. Das Repertoire und die Zusammenstellung der Canticaantiphonen nach Pfingsten (87) weisen ebenfalls eine süddeutsche Gesangstradition auf: 95 % der Gesänge stimmen mit jenen der Antiphonarien aus den Klöstern Weingarten (D-SI HB I 55) und Zwiefalten (D-KA Aug. 60) überein. Der von *Hermann* 1926 hergestellte Bezug zu Augsburg ist nicht relevant. Das Afra-Offizium Berns ist allgemein Teil der süddeutschen Traditionen. Die Gesänge für den hl. Ulrich fehlen hingegen vollständig. Der in Augsburg besonders verehrte Narzissus wird nur mit einer nachgetragenen Oration berücksichtigt. Erwähnenswert sind die Pfingstantiphonen, die in Cod. 1226 Teil des Offiziums für die *Dedicatio ecclesiae* sind. Diese ungewöhnliche Implementierung war nur zu rechtfertigen, wenn die Feier der Kirchweihe am Pfingstsonntag, spätestens aber in der darauf folgenden Woche stattgefunden hat.

Die notierten Alleluia-Antiphonen für die Woche nach Ostern geben keine weiterführenden Hinweise. Die Schrift und die Ausstattung sind mit denen des vorausgehenden Breviariums identisch. Beachtenswert ist hingegen die Notation, die einen sehr frühen Entwicklungsstand der deutsch-gotischen Choralnotation widerspiegelt. Bei den Formen des Porrectus und des Cephalicus sind die ursprünglichen Neumenformen noch gut zu erkennen. Auffallend ist auch die Schlüsselung mit einem Punkt statt eines Buchstabens auf der f-Linie, was wiederum für die Lokalisierung nach Trier spricht.

RK



**Cod. 1316** (Abb. 6a-b)

LITURGISCHE SAMMELHANDSCHRIFT

Perg. I+106+I\*, 42 fol. 205 x 152., Deutschland (OSSal), 2. Hälfte 15. Jh.

## HISTORIA, MISSAE Et SEQUENTIAE S. BIRGITTAE

**B:** gotische Foliierung (Tinte) mit römischen Ziffern in roter Farbe in der Mitte der Rectoseiten (I-XCIX), moderne Bleistiftfoliierung mit arabischen Ziffern am rechten oberen Rand (1-105). Lagen: VI<sup>6</sup>+(V-1)<sup>15</sup>+3.IV<sup>39</sup>+(IV+1)<sup>48</sup>+ VI<sup>60</sup> /+IV<sup>68</sup>+IV<sup>75</sup>+IV<sup>83</sup>+3.IV<sup>HD-Spiegel</sup>; VHD-Spiegel, Vor- und Nachsatzblatt (I, I\*) in die erste bzw. letzte Lage eingebunden; fol. 72 wurde doppelt gezählt (72a).

**S:** Textura. Schriftraum (fol. 61r-103r): 137 x 100, bis zu fünf Notenzeilen pro Seite.

**N:** deutsch-gotische Choralnotation auf vier schwarzen Linien, Custoden, f- und c-Schlüssel.

**A:** (ab fol. 61): durchgehend rubriziert. Blaue und rote ein- und mehrzeilige Lombarden, Cadellen mit roten Zierstrichen und grün oder braun hinterlegtem Fleuronnéeschmuck. Rot-blaue Deckfarbeninitiale „B“ und „G“ mit Fleuronnéeschmuck im Buchstabenkörper auf quadratischem Feld, im Hintergrund verschiedene Motive in gelben, grünen und braunen Farben. Aufwändig gestaltete Rahmen aus Blattranken (fol. 61r und 84r).

**E:** schwarzer Samteinband über Holzdeckeln (16. Jh.?).

**G:** Vorbesitzer: Königliches Damenstift Hall in Tirol; Kaiser Maximilian I. (1459-1519); Schloss Ambras. Vorsignatur: Theol. C. 944.

**L:** *Denis* II, 739; *Gottlieb* 1900, 105; *Schlager* 1987, 317; *Stäblein* 1995, 594; *Tabulae* I, 217; *Unterkircher* 1957, 40.

[1-48	De sancta Birgitta et de ordine S. Salvatoris
49-59	E revelationibus S. Birgittae]
61r-81v	HISTORIA BIRGITTAE (AH 25-58, LMLO BI62)